

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.85, außerhalb W. 1.75

gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 219 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 19. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

„Hindenburgs Geburtstagsbitte.“

Aus manchem ersieht ich, daß man in freundlicher Gesinnung besonderen Anteil an meinem bevorstehenden 70-jährigen Geburtstag nehmen will.

Großes Hauptquartier, den 9. September 1917

von Hindenburg

Generalfeldmarschall

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Dauerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthousterwalde und der Yser.

Zwischen La Bassée-Kanal und Lens, sowie von der Somme bis an die Oise war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfstärke der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handstreich gegen die französische Stellung eine Anzahl Gefangener zurüd.

Oberleutnant Bertold schloß wieder zwei Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Bogen um Luck, am Unterlauf des Hbrucz und in den Bergen östlich des Bedens von Lezdzi Bazarbely zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Mackensen

föhren die Rumänen westlich des Serets nach ausgiebiger Feuerbereinigung bei Bernita und Muncesul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

An der Rinnit-Ründung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Mazedonische Front:

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Lage ist unverändert, könnte man den heutigen Tagesbericht überschreiben. An der Peripherie des großen Pyrenäenbogens schickten sich die Engländer zu verschiedenen Vorstößen an, die durchweg zurückgeschlagen sind.

Raum- und Gewichtsmaße im Schiffswesen.

Es kommt alle Tage vor, daß der Zeitungsleser in den Meldungen über Tauchboot-Erfolge auf scheinbare Widersprüche stößt. Er liest beispielsweise, daß ein deutsches Tauchboot aus einem Geleitzuge einen Frachtdampfer von 3000 Tonnen herausgeschossen hat, der 6000 Tonnen Weizen geladen hatte.

Da der Vere aus diesen Größenangaben keinen rechten Sinn herauslesen kann, so wird er sich fragen: Was ist eine Schiffs-Tonne, oder was ist im einzelnen Falle unter der Bezeichnung Tonne zu verstehen? Bekanntlich nennt man ein Gewicht von 1000 Kilogramm eine Tonne.

Ganz einfach liegt die Sache bei Kriegsschiffen. Da diese nicht den Zweck haben, Handelsware aufzunehmen, kommt ihr Rauminhalt nicht weiter in Betracht. Ihre Größe wird also nach dem Gewicht bestimmt.

Während es sich also bei Kriegsschiffen nur um Gewichtstonnen handelt, kann, da ihr Rauminhalt kaum von Bedeutung ist, tritt nun wieder bei Handels- und Reise Schiffen das räumliche Moment oder das Fassungsvermögen in den Vordergrund. Obwohl man dieses ebenfalls in Kubikmetern ausdrücken könnte, hat sich doch die im internationalen Seeverkehr eingebürgerte englische Bezeichnung der Räumlichkeit als Register-Tonne bis heute erhalten.

wenn man den gesamten Rauminhalt eines Schiffes, einschließlich der Aufbauten, im Auge hat. Unsere Tauchboot-Berichte geben den verbleibenden Frachtraum in Brutto-Register-Tonnen an, da der Netto-Raumgehalt eines torpedierten Schiffes sich nur ganz selten genau wird feststellen lassen.

Die Ladekapazität eines Schiffes ist keineswegs gleichbedeutend mit seiner Tragfähigkeit. Ein Frachtdampfer von 3000 Netto-Register-Tonnen kann also sehr wohl eine Kohlenladung von 4000 Tonnen an Bord haben, denn das bedeutet nichts anderes, als daß in einem Schiffsräume von 5666 Kubikmeter (eine Register-Tonne = 2,833 Kubikmeter) 40000 Doppelzentner Kohlen lagern.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die Größe eines Schiffes, wenn es Kriegszwecken dient, nach seinem Gewicht oder seiner Wasserverdrängung in Gewichtstonnen ausgedrückt wird. Sind Handels- oder Reisedampfer gemeint, so wird ihre Größe stets nach Raumtonnen (Brutto- oder Netto-Register-Tonnen) bemessen, während ihre Ladung natürlich nach dem Gewicht in Gewichtstonnen bestimmt wird.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 18. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Die Nacht erhielt ihr Gepräge durch ziemlich lebhaften Geschützfeuer, besonders in der Gegend des Trudmontgebirges westlich von Craonne und im Abschnitt von Wassigny.

Im Abendbericht heißt es u. a.: Unsere Beschießungsgeschwader waren am 16. September bei Tag und Nacht besonders tätig. Unsere Flugzeuge warfen 15000 Kilogramm Geschosse auf Angers in Stuttgart, den Flugplatz Colmar, Lager in Logelbach (?), militärische Anlagen südlich Metz, den Bahnhof Diedenhofen, eine Fabrik in Dödingen und den Bahnhof Scarborough ab.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 18. Sept. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Die Luft von Esch und südlich Gavrelle erlebte erhebliche Ueberfälle. Einige Gelangens wurden gemacht, zwei Maschinengewehre erbeutet, viele Feinde getötet und die feindlichen Unterstände zerstört.

Unsere Flugzeuge warfen 145 Bomben auf deutsche Flugplätze und feindliche Quartiere, wobei sie viele tausend Kunden aus ihren Maschinenwerkstätten auf verschiedene Ziele am Boden abschoß. Insbesondere wurden 2000 Mann Infanterie mit Maschinengewehrfeuer aus einer Höhe von 1000 Fuß angetroffen und verlegt.

Keine andere Zeitung

unterrichtet seine Leser schneller über wichtige Vorkommnisse in der Heimat oder im Feld als unsere täglich erscheinende, übersichtlich gehaltene Zeitung

„Aus den Tannen“

welche alle wissenschaftlichen Vorgänge dabei und drauhen im Weltgetriebe enthält und die Leser auch über die amtlichen Bekanntmachungen unterrichtet. Dabei ist unsere Zeitung eine der billigsten Zeitungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis: im Orts- und Nachbar-Ortsverkehr M. 1.65, im sonstigen Verkehr M. 1.75.

Bestellungen für das bevorstehende neue Bezugsjahres bitten wir schon jetzt zu machen.



Der Krieg zur See.

Paris, 18. Sept. Das Patrouillenschiff Jeanne I ist von einem Kaufschiff in den Grund geholt worden. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Paris, 18. Sept. Eine amtliche Mitteilung in den Blättern besagt, der Tauchbootkrieg werde eine sehr ernste Form annehmen, nachdem die deutschen Tauchboote angefangen hätten, in Geschwadern zu kämpfen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 18. September:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Vainizza wurden vereinzelt, nach starker Artillerievorbereitung unternommene, feindliche Vorstöße abgewiesen. Der Chef des Generalstabs.

Die Wirren in Rußland.

Aus Rußland laufen andauernd widersprechende Nachrichten ein. Die Londoner „Morningpost“, die ernsthaft zu nehmen ist als die „Times“ oder gar die „Daily Mail“, läßt in ihren Berichten aus Petersburg die Sache Kornilow nicht so hoffnungslos erscheinen, als die amtlichen russischen Meldungen sie darstellen. Neuestens berichtet die „Morningpost“, dem General Kornilow und seinem Stabe sei es gelungen, aus der Umzingelung durch die Regierungstruppen in Gaischina zu entkommen. Nur der dritte Teil seiner Truppen habe sich der Regierung ergeben. — Nachrichten aus Finnland zufolge haben die Truppen in Wiborg ein grauenhaftes Massaker angerichtet. In den Straßen und Häusern wurde eine förmliche Jagd auf Offiziere veranstaltet. 4 Obersten und 22 höhere Offiziere sind auf der Straße ermordet worden. — Kerenski verfiel die Zwangsauslösung der Duma. Die meisten rechtsstehenden Dumamitglieder flüchteten aus Petersburg. — Der Arbeiter- und Soldatenrat fasste mit 29 gegen 115 Stimmen u. a. den Beschluß, daß die verfassunggebende Nationalversammlung sofort abzuberufen und die unverantwortliche Diktatur aufzuheben sei. Kerenski ließ den Beschluß, der angeblich von der zufälligen Mehrheit der Radikalsocialisten im Rat durchgedrückt worden sei (in Wirklichkeit sind diese in der Minderheit), umstoßen und eine Vertrauenskommission beschließen, Ueber die Mittel, durch die der neue Beschluß erzwungen wurde, und über die Stimmzahl, mit der er angeblich angenommen wurde, meldet die Pet. Tel.-Ag. nichts. Kerenski versprach den Verhandlungsmächten, daß er den Krieg bis zum äußersten fortsetzen und keinen Sonderfrieden schließen werde. Das von ihm aufgestellte Programm ist nach der „Dielo Naroda“: Kampf gegen den äußeren Feind, schonungslose Unterdrückung der „extremen Bestrebungen von links und rechts“ (d. h. aller ihm unangenehmen Leute). Der Generalstabschef Kerenski, General Alexejew (Kerenski selbst ist bekanntlich „Hochkommandierender“) hat sich nach dem „Lokalanzeiger“ in den Räumen des Kriegsministeriums eine Kugel durch den Kopf geschossen. Vielleicht ist sie ihm durch den Kopf geschossen worden. Der Stocholmer „Sozialdemokraten“ Brantings schreibt, es werden Anstrengungen gemacht, Kerenski und Kornilow zu versöhnen. Das würde befähigen, daß Kornilow nicht gefangen ist, denn mit einem so gefährlichen Gegner würde der blutdürstige Kerenski sich nicht versöhnen, wenn er ihn in der Gewalt hätte; die Lage Kerenski's schiene vielmehr bedroht zu sein, und da soll wieder die List herausschaffen. Bei dem

völligen Mangel an zuverlässigen Berichten ist man, wie gesagt, außerstande, klar zu sehen.

Der größere Teil der englischen Zeitungen, voran die „Times“, begrüßen die Erklärung der Republik in Rußland durch Kerenski. Vor drei Tagen schrieben dieselben Blätter noch Lobartikel auf Kornilow. — General Gurkoff, der in Petersburg gefangen gehalten war, ist nach der „Börsezeitung“ verschwunden. — Als die Nachricht von dem Marsch Kornilow's auf Petersburg an der Front bekannt wurde, verließen 200 Offiziere die Front; 40 wurden verhaftet, die übrigen sind entkommen.

Aus Budapest wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: „Ag. G.“ meldet aus Stockholm: Am Tage, als Ministerpräsident Kerenski gegen Kornilow zog, ließ er sich ohne besonderes gerichtliches Verfahren von seiner Gattin scheiden und vermählte sich mit Fräulein Tiurnen, einem Mitglied des Petersburger Alexandertheaters. Am gleichen Tage heiratete Minister Skobelev die Sängerin Davidowa.

Petersburg, 18. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) General Kaledin ist von seiner Stellung als Hetmann der Donkosaken zurückgetreten.

Paris, 18. Sept. Wie der „Temps“ meldet, hat der russische Botschafter in Tokio ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem die japanische Staatsbank dem russischen Staat 105 Millionen Yen (420 Mill. Mark) vorstreckt.

Petersburg, 18. Sept. (Reuter.) Aus Moskau (südlich Bielebit) wird telegraphiert, daß Kornilow mit 23 Generalen und Offizieren durch den Generalstabschef Alexejew verhaftet wurden.

Petersburg, 18. Sept. Die Börse feiert den Sieg über Kornilow mit einem Emporschwung der Kurse. Viele Papiere stiegen um mehr als 100 Prozent.

Neues vom Tage.

Hindenburg für einen neuen Burgfrieden.

Berlin, 18. Sept. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat nach dem „Vol.-Anz.“ an den Herzog Johann Albrecht zu Vorpommern, den Ehrenvorsitzenden der Vaterlandspartei, folgendes Telegramm geschickt:

Der Aufruf ostpreussischer Männer erfüllt mich mit großer Freude, weil er ernst und fest und deutlich gemahnt, „über innerem Haß des Krieges nicht zu vergessen“. Trotz der siegreichenden militärischen Lage geht es noch um unser Volk's Bestehen und Nachstellung in der Welt. Wir wollen keine innere Zwietracht, das sind Worte, die in jedes Deutschen Herz ohne Unterschied der Parteien eindringen und alle Deutschen zusammenschweißen zu einem festen deutschen Vaterlandsbund. Ich kenne keine Parteien, wir sind heute alle deutsche Brüder und nur noch deutsche Brüder. Wer gedenkt in diesem Augenblick nicht jenes Rufes, mit dem unser Kaiser in der Stunde des Kriegesbeginns seinem Volke den Siegesweg gewiesen hat. Wohlan, schließen wir von neuem Burgfrieden. Wir danken ihm die Wunden der Entfaltung der deutschen Kraft. Im festem Vertrauen auf Reichsleitung und Oberste Heeresleitung geeint, und geführt durch unseren geliebten Kaiser, wird unser Volk den Frieden erhalten, den das Vaterland braucht für neues Blühen und Gedeihen. Einig im Innern, sind wir unsieglich!

Weitere Vorschläge des Papstes?

Berlin, 18. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Haag berichtet, daß nach dem Mailänder Korrespondenten des „Daily Telegraph“ der Vatikan die deutsche

und österreichische Antwort auf seine Note empfangen habe. Man erwarte neue und überraschend weitgehende Vorschläge.

Die Entwertung des Pfunds Sterling.

Berlin, 17. Sept. Ueber die Entwertung des englischen Geldes geben folgende Stellen aus erbeteten Briefen Aufschluß: Die Mieter streiken, ebenso die Rentner. Die Bohrer in Irland waren drei Tage ausständig, da sie nur Friedenslösung bekommen und alle Sachen den vierfachen Preis kosten. Ein Pfund (20 Mark) hat jetzt den Wert von ungefähr 8 Schilling (8 Mark). Ebenso schreibt man am 20. Juni aus Kelson: Die Preise für Lebensmittel sind schrecklich. Ein Pfund hat nur den Wert von 8 Schilling 4 Pence. So kannst Du Dir denken, was für einen Kampf ums Dasein wir kämpfen. — Noch schlimmer scheint es in Irland zu sein. Aus Cork wird am 8. August geklagt: Die Preise für alles sind ganz unmächtig. Ein Pfund reicht nicht weiter als 5 Schilling. Als nach der Kirchenparade die Musik die Königshymne spielte, sang kein Mensch mit. Dies mag Dir eine Vorstellung von Irland geben. Die Stimmen sind alle in Aufruhr. Ich würde mich nicht wundern, wenn es einen neuen Aufruhr gäbe.

Die Ernte in Frankreich.

Paris, 18. Sept. Der „Matin“ schreibt, die Ernte werde kaum über 37 Millionen Zentner Getreide ergeben, wogegen der Bedarf im vorigen Jahr 85 Millionen betrug. Die Ursachen der geringen Ernte liegen nach dem „Matin“ hauptsächlich in der ungenügenden Bodenbearbeitung und dem Mangel an Düngemitteln.

Das rettende Amerika.

London, 18. Sept. Bei einem Frühstück im Unterhaus zu Ehren des amerikanischen Kongressmitglieds Corning am 12. September sagte der englische Schatzminister Bonar Law: „Wir verlassen uns auf Sie (die Vereinigten Staaten), und mit gutem Grunde, denn ich als Schatzminister bin jetzt bereit zu sagen, was ich vor 6 Monaten sehr ungern zugeben hätte, daß nämlich ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten die finanzielle Lage der Alliierten heute sehr verhängnisvoll wäre.“ (Wilson hat also die Aufgabe, die Entente vor dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren. Das läßt tief blicken.)

Der Kriegsgrund.

Kopenhagen, 18. Sept. „Sozialdemokraten“ veröffentlicht Bruchstücke eines Briefes, der von einem hervorragenden amerikanischen Bürger an einen hiesigen Geschäftsführer der sozialistischen Partei gerichtet wurde. Daran ist das folgende beachtenswert: Ich war verhaftet und bin frei gegen Kaution, nur weil ich versuchte zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten sind, um zu verhindern, daß die Ententemächte und besonders die Bankwelt in Wallstreet beim Ultimo fallit gehen.

Die amerikanische Ausfuhr.

New York, 18. Sept. (Reuter.) Um die notwendigen Vorräte sicherzustellen, hat der Verwaltungsrat für die Ausfuhr eine Liste der Waren bekanntgegeben, deren Ausfuhr vollständig verboten ist, wofür der Verband nicht unmittelbaren Kriegsbedarf dient. Die Liste führt auf: Weizen, Mehl, Zucker, Butter, Baumwolle, Eisen und Stahl aller Art, viele Chemikalien und einige andere Artikel. Begrenzte Mengen der erwähnten Artikel können in gewissen anderen Fällen ausgeführt werden, wenn es ohne Nachteil für die Vereinigten Staaten geschehen kann oder wenn es für notwendige medizinische oder pharmazeutische Zwecke erfolgt.

Leserbriefe.

Duft und Liebe keh die Fülle zu großen Taten.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. O. K. L. A. N. D.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau,“ sagte er entschlossen, „spielen wir nicht Versteck voreinander! Das führt zu nichts. Ihre Mieterin ist der Polizei sehr verdächtig. Hier ist meine Vollmacht. Und nun sagen Sie mir, bitte, alles, was Sie über die Dame wissen! Wenn Sie aufrichtig sind, so soll Ihnen selbst gar nichts geschehen.“

„Aufrichtig?“ wiederholte Marianne Blöger mit unsicherer Stimme. „Ja, was kann ich da sagen? Ich weiß nur, daß gespielt wird.“

„Hoch?“

„Sie nicht.“

„Stenlich. Ich hörte durch die Tür von Verlusten, die immerhin mehrere hundert Kronen betragen. Und gestern früh war ein Herr da, ich kenne ihn nicht, bei Gott — der sah wie furchtbar mit Frau Wilshead und beklagte sein Geld und sagte, wenn sie seinen Heiratsantrag nicht annehme, so zeige er ihr Vorgehen an. Sie hat ihn aber abgewiesen, denn im Nebenzimmer war ein anderer Herr, mit dem hatte sie gerade früher sehr zärtlich und liebreich gesprochen. Dieser konnte jedes Wort hören. Und deshalb jedenfalls wies sie den andern rundweg ab.“

„Kannten Sie den Herrn, welcher im Nebenzimmer wartete?“ sagte Herbert von Ramin rasch.

Sie senkte den Blick und antwortete nicht.

„Ist es vielleicht mein Onkel, Wilhelm von Ramin, gnädige Frau?“

„Ja — Sie wissen das?“

„Ich weiß, daß er hier verkehrt. Und ich bin da, um vielleicht auch ihn vor Schaden zu bewahren.“

Frau Marianne Blöger erhob sich rasch.

„Ich n wollen Sie vor Schaden bewahren?“ fragte sie mit einem leichten Lächeln. „Und dabei droht doch Ihnen selbst die Gefahr. Ich habe die ganze Zeit überlegt, ob ich Sie warnen soll oder nicht. Eigentlich bin ich gebunden,

denn ich habe Frau Wilshead versprochen, gegen niemand den Namen ihrer Besucher je zu erwähnen. Aber das geht Sie an.“

Sie betonte das „Sie“ stark. Ein seltsamer Blick lag dabei zu dem jungen Mann hinüber. Und in diesem Momente wußte er es: hier war er nicht vergessen worden. Diese Frau hatte ihn noch immer lieb. Sie war aber oberflächlich, leichtsinnig, vielleicht hatte sie nicht ganz klare Moralbegriffe. Aber diese Liebe, welche sie ihm reinste so offen gezeigt hatte, und die er so ruhig von sich gemessen — diese Liebe war echt. Und wieder überkam ihn drückend das Gefühl einer Art von Verantwortung ihr gegenüber.

„Dies geht Sie an,“ wiederholte die Frau weicher, „und Sie sind eben für mich noch immer eine Ausnahme. Bitte, ersparen Sie nicht, Herr von Ramin! Ich will nichts von Ihnen. Nach dem Leben, das ich jetzt führe,“ sie lächelte bitter, „würde ich selbst Sie kaum mehr in meine Kreise ziehen. Unsere Wege haben sich geschieden, und ich gehe nun den meinen allein. Sehen Sie, ich habe nicht viel Glück gehabt! Nicht einmal damit, daß ich den Heiratsantrag Mariin Blögers annahm. Die Rechnung stimmte auch da nicht. Und nun kämpfe ich wieder gegen dieses abscheuliche harte Leben ganz Sie ein. Nur vielleicht mit anderen Waffen. Mein Himmel, man hilft sich, wie man kann! Frau Wilshead hat mich hoch bezahlt. Gut.“

„Ich habe geschwiegen, habe nichts gehört und nichts gesehen,“ fuhr Frau Marianne fort. „Aber Ihnen gegenüber — und jetzt, da es sich vielleicht um Ihre Zukunft, Ihr Erbte handelt — breche ich eben mein Versprechen. Sie sehen: ein Charakter bin ich noch immer nicht. Und so sage ich Ihnen denn ganz aufrichtig, was ich weiß. Frau Wilshead heißt gar nicht so, wie sie angibt. Weiß der Himmel, woher sie die Papiere hat!“

„In Amerika hat man wohl in bezug auf solche Kleinigkeiten nachsichtiger. Sie heißt in Wahrheit Wilshead von Ramin und ist eigentlich Ihre — Ihre Tante, und sie will Ihres Onkels Geld.“

Der junge Polizeibeamte war aufgesprungen. Eine große, ehrliche Bestürzung lag auf seinem blassen Gesicht. „Sie ist — sie ist die Frau meines Onkels?“ stieß er bestig hervor.

Frau Marianne nickte.

„Bestimmt. Ich hörte durch die Wandschalung hier“, sie schob einen gestielten Behälter zur Seite, „deutlich jedes Wort, das sie heute vormittag zu Ihrem Onkel sprach. Sie erinnerte ihn an die Zeit, da er sie liebte, da er sie zu einem Schritt verleitet, den sie später bereute; sie sprach von ihrer Hochzeit — ich habe den fremdländischen Namen der Stadt vergessen, wo diese Hochzeit stattgefunden haben soll. Sie war so liebreich und zärtlich mit ihm, und zuletzt kam sie immer wieder darauf zu sprechen, daß es eine ungeheure Ungerechtigkeit von Ihrem Onkel sei, sie, seine rechtmäßige Gattin, so ganz zu enterben.“

Frau Marianne schweig. Herbert von Ramin ging aufgeregt im Zimmer hin und her.

„Aber nach ihren Papieren heißt sie doch Wilshead, Gattin des Otto Wilshead in Mexiko“, sagte er endlich grübelnd.

„Ja. Aber was da für ein Zusammenhang besteht, das weiß ich nicht. Ich weiß nur noch, daß in den letzten Wochen manchmal ein großer älterer Herr hierherkam. Er nannte keinen Namen, aber die Frau war jedesmal furchtbar aufgeregt, wenn er sorging. Was sie sprachen, konnte ich nicht verstehen, sie flüsterten meist nur. Heute nachmittag aber kam er wieder, sie hatte ihm wahrscheinlich geschrieben, denn er erwähnte schon im Vorzimmer etwas von dem letzten Brief. Und nachdem sie im Zimmer drinnen eine Weile aufgeregt, aber sehr leise gesprochen hatten, kam er mit der Dame heraus. Sie hatte nur ihr Keines Handtöcherchen, hatte rotgeweinte Augen und sah erregt aus. Sie teilte mir mit, daß sie für ein paar Tage verreisen müsse. Ob sie wiederkomme, das wisse sie nicht bestimmt. Wenn nicht, so werde sie ihre übrigen Sachen durch einen Dienstmann abbolen lassen. Der Herr stand unruhig dabei. Er war sehr nervös, schrak bei jedem Schritt, der draußen auf dem Gange erklang, zusammen und mahnte die Frau immer wieder zur Eile. Zuletzt begabte er noch alles, was Frau Wilshead oder besser, Frau von Ramin mir schuldig war. Und dann gingen sie.“

„Und es sind noch allerlei Sachen der Dame hier?“ fragte Herbert rasch.

Fortsetzung folgt.



Die Nebenbuhler.

Nafel, 18. Sept. Aus einer New Yorker Meldung der „Daily Mail“ geht nach der „Frankf. Ztg.“ hervor, daß Japan den größten Teil der Versorgung Rußlands übernimmt. Die Bezahlung leistet Amerika. Die japanische Handelsflotte versichert auch die amerikanischen Kriegslieferungen für Rußland. (Japan will also nicht nur in China, sondern auch in Rußland den Markt sich erobern.)

Gegen Wilson.

Berlin, 18. Sept. Die Bürgerchaften einer Reihe von Städten haben Wilsons Annahme entkräftet zurückgewiesen und an den Kaiser Huldigungsgramme geschickt.

Allgemeiner Ausstand in Argentinien.

Buenos Aires, 18. Sept. In Argentinien droht ein allgemeiner Ausstand. Die Gewerkschaften haben die angebotene Vermittlung der Regierung abgelehnt. Der Verkehr auf der Zentral- und Cordobabahn ruht, die Telegraphendrähte sind durchschnitten.

Umtliches.

Abgabe von Pferden.

Am Montag, den 24. September 1917 von vormittags 9 1/2 Uhr an werden in Stuttgart-Gaisburg im städtischen Schlachtviehhof 100 aus Rumänien stammende Fohlen verkauft. Die Fohlen haben ein Alter von 1 1/2 bis 3 Jahre, ihre Größe beträgt 122 bis 145 cm. Es handelt sich um sehr leichte Pferde von geringer Güte, der Preis der Pferde ist dementsprechend ein sehr niedriger.

An dem Verkauf kann sich Jedermann beteiligen, jedoch werden in erster Linie solche Landwirte u. Gewerbetreibende berücksichtigt, die ein Pferd oder mehrere Pferde bei einer Auktion an die Militärverwaltung abgeben mußten und seinen Pferdehandel betreiben.

Der Verkauf erfolgt unter Ausschluss jeglicher Gewähr. Für fehlerhafte Beschaffenheit eines erworbenen Pferdes kann der Käufer keinerlei Entschädigung verlangen. Halfter, Anbindeleinen oder Stricke sind mitzubringen.

Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Pferde abzunehmen und vorher bar zu bezahlen.

Die Tiere können am Verkaufstage eine Stunde vor dem Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Ueberwachung der Mühlen und des Verbrauchs der Selbstverfoger.

Zur Ueberwachung der Mühlen und des Getreideverbrauchs der Selbstverfoger wird auf Grund des § 35 Abs. 1 RVO und des § 2 Abs. 5, b der Ausführungsverordnungen des Ministeriums dazu vom 16. August d. J., sowie der Anweisung der Württ. Landesgetreidestelle vom 13. September d. J. angeordnet:

1. Es ist verboten, daß die Mäher die Früchte l. S. der RVO, die den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern (Selbstverfoger) zur Vermahlung oder Verschrotung oder sonstigen Verarbeitung freigegeben sind, bei diesen von Haus zu Haus oder von Oberamt zu Oberamt abholen und in die Mühlen bringen.

Daß den Landwirten (Selbstverfoger) zur Vermahlung freigegebene Getreide muß gemeindeweise durch Beauftragte der Gemeinde gesammelt und durch diese in die Mühle geführt werden. Ebenso werden die Mählerzeugnisse durch solche Beauftragte von der Mühle wieder abgeholt und an die Landwirte zurückgegeben. Ohne diese Vermittlung der Gemeinde darf Selbstverfogergetreide nicht in die Mühle angeliefert werden.

2. Es ist verboten, daß der Landwirt (Selbstverfoger) oder sein Beauftragter die zur Verarbeitung kommenden Früchte selbst in die Mühle bringt, oder die Mählerzeugnisse dorten selbst abholt.

3. Die Anfuhr der zu verarbeitenden Früchte zur Gemeindefammlstelle und von dort zur Mühle, sowie die Abfuhr der Mählerzeugnisse aus der Mühle und von der Fammlstelle der Gemeinde zu den einzelnen Landwirten darf nur bei Tage geschehen, d. i. im Sommerhalbjahr (1. April bis 15. September) von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr (16. September bis 31. März) von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

4. Ueber die Mählerlöhne sind dem Beauftragten der Gemeinde bei Abfuhr der Mählerzeugnisse vom Mähler Wägen einzureichen; die Auszahlung erfolgt durch den Beauftragten der Gemeinde, der die einzelnen Beträge wieder bei den Selbstverfoger einzieht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. September 1917.

* Uebertragen wurde eine Seminaroberlehrerstelle in Nagold dem Herrr G o e s in Engelsbrand, Oberamt Neuenbürg.

* Im Dienste fürs Vaterland gestorben. Kurz nachdem er von einem Heimurlaub zurückgekehrt war, erlag am 2. September der verheiratete Lokomotivheizer Christian Joller, Sohn des Joh. Joller hier, im Alter von 34 Jahren einer heimtückischen Krankheit. Schon bei seinem Ende gehenden Urlaub zeigte sich bei dem sonst frugewunden Mann Krankheitserscheinungen, die den pflichtgetreuen Beamten nicht abhieten, zur festgesetzten Zeit nach Rußland zurückzukehren, wo er schnell darauf sein Grab finden sollte. Die Gattin und Kinder, der Vater und die Geschwister des Entschlafenen wurden durch diesen Todesfall in großes Leid gebracht und Jedermann, der Joller, der vor seiner Verwendung in Rußland auf der Bahn Altensteig-Nagold

im Dienste stand, näher kannte, wird die Trauer um den so früh Dahingekiedenen teilen, insbesondere auch die Arbeiter, denen Joller in der hiesigen Turnhalle die erste militärische Ausbildung gegeben hat. Wie der Vorstand der Maschinenstelle in Dialsdorf mitteilte, hat er in Joller seinen besten Helfer und einen äußerst pflichtgetreuen Beamten verloren. Ehre seinem Andenken!

— **Ausmahlung des Getreides.** Die preuß. wissenschaftliche Deputation für das Medizinwesen hat ein Gutachten über die starke Ausmahlung des Getreides erstattet. Darnach läßt Brot aus Mehl mit hoher Ausmahlung, besonders wenn es mit Sauerteig hergestellt ist, im Darm Rückstände, die zu Störungen verschiedener Art Veranlassung geben können. Die Ausmahlung bis zu 94 Prozent sei daher nicht erwünscht, und wenn das Ergebnis unserer Ernte und die Zufuhren aus den besetzten Gebieten es erlauben, sollte die Ausmahlungsgrenze auf 80 bis 82 Prozent herabgesetzt werden. Dadurch würde wesentlich besseres Brot und eine größere Menge Futterfleie erzielt werden. In Oesterreich ist die Ausbeute bei Roggen auf 85 und bei Weizen auf 82 Prozent herabgesetzt worden. — Das Gutachten überficht nur eines, daß nämlich der Brotpreis nur deshalb auf der verhältnismäßig niederen Stufe erhalten werden kann, weil das Korn stark ausgemahlen wird. Würde die Ausbeute herabgesetzt, so müßte sich der Brotpreis entsprechend erhöhen.

Die neue Kriegsanzleihe muß

erfolgreich sein — sonst ermutigen wir England weiterzukämpfen! — Sie

kann

erfolgreich sein — denn es ist Geld genug im Lande! — Und sie

wird

erfolgreich sein — wenn jeder handelt, als ob von ihm allein alles abhinge!

— **Kriegsanzleihe.** Den Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Schulen, an die Bezüge aus staatlichen Kassen unmittelbar ausbezahlt werden, sowie den Empfängern von Ruhegehältern usw. aus staatlichen Kassen wird dem Vernehmen nach auch diesmal Gelegenheit gegeben werden, sich durch Vermittlung der R. Staatskassenverwaltung an der Zeichnung auf die neue Kriegsanzleihe zu beteiligen.

— **Betriebschluß und Polizeistunde.** Die Betriebschlußstunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Klubs, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungshäuser aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speise oder Getränke verabreicht werden, ist vom 17. September an für die Stadt Stuttgart auf abends 11 Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes, soweit sie nicht in den Befehlsbereich des Reichs. Gouvernements der Festung Ulm fallen, auf abends 10 Uhr, an den Samstagen auf 11 Uhr festgesetzt worden.

— **Keine Beschlagnahme der Privatwäsche.** Um irdigen Gerüchten entgegenzutreten, erklärt die Reichsbeschlagnahmebehörde, daß sie nicht beabsichtige, durch Beschlagnahme oder Enteignung in die Wäschebestände der Familien einzugreifen.

— **Aus dem Parteileben.** Eine Landesversammlung der Württ. Zentrumspartei findet am nächsten Montag in Ulm statt. Sie wird nicht öffentlich sein. Die Reichstagsabgeordneten Gröber und Erzberger werden voraussichtlich in der Versammlung anwesend sein.

* **Freudenstadt, 16. Sept.** Obwohl über den Krieg etwa 6000 Zehmeter Holz nicht geschlagen werden konnten, betragen die Geldeinnahmen aus dem städt. Waldbesitz im Jahre 1917 ungefähr 64.000 M., von welcher Summe der Betrag von 35.500 M. an der für Reichsanleihe aufgenommenen Schuld abgetragen wurden. Das Brennholz soll nach der Beschlagnahme des Feldes für die noch Holzbedürftigen verlost und zum Preis von 10—12 M. per Raummeter im Walde abgegeben werden. Es sollen zu dem Zwecke 600 Raummeter aufgemacht werden.

* **Höfen, 17. Sept.** Heute Nacht wurden durch den bewährten Patrouillengänger, Nachwächter Braun, der jetzt schon eine Reihe Festnehmungen durchgebrannter Kriegsgefangenen zu verzeichnen hat, wiederum 4 in Mannheim flüchtig gegangene Franzosen festgenommen und in Ortsarrest verbracht, von wo sie heute mittag dem Oberamtsgefängnis in Neuenbürg übergeben wurden.

* **Vom Zabergäu, 16. Sept.** (Der Herbst.) Selten haben die Weinberge einen so schön schönen Anblick geboten, als in diesem Jahr, wo der Traubenstock noch vor dem Herbst in grünem Laube steht und voll köstlicher gesunder Trauben hängt, so daß es ein Entzücken ist, den Segen der Weinberge zu schauen und die süßen, großbeerigen Trauben zu kosten, welche einen prächtigen Wein abgeben werden. Daher ist heute auch schon vor dem Herbst sehr beachtet und im Bezirk Bradenheim und wohl auch in den umliegenden Bezirken, dürfte der Wein schon so ziemlich ganz verflohen sein, ohne daß bis jetzt ein fester Preis gemacht wäre. Der Herbst wird Ende dieser Woche beginnen und nächste Woche allgemein sein, da die Trauben schon einen hohen Reifegrad erlangt haben.

(*) **Stuttgart, 17. Sept.** (Zum Fliegerüberfall.) Nachdem am letzten Sonntag 8 Uhr 40 Vorm. ordnungsmäßig „Fliegeralarm“ durch Sirenen und Sirenenerschläge bekannt gegeben war, haben die Kirchen mehrerer evangelischer und katholischer Kirchen von Groß-Stuttgart entgegen ihren strengen Vorschriften mit den Glocken geläutet, ehe ihnen seitens der Polizei das Zeichen „Gefahr vorüber“ mitgeteilt worden war. Dadurch sind zahlreiche Personen verleitet worden, noch während bestehender Gefahr die Häuser zu verlassen, die Straßenbahnen und Fußwege setzten sich wieder in Bewegung und ein großer Teil des öffentlichen Verkehrs nahm seinen Fortgang, bis neue Alarmschiffe ertönten. Durch diese unbegreifliche Nachlässigkeit hätte leicht ein größeres Unglück entstehen können, wenn etwa zufällig einige Bomben in verkehrsreichere Straßen gefallen wären. Wie wir hören, ist Untersuchung eingeleitet. Aber auch abgesehen von diesem Mißverständnis ist am gestrigen Sonntag in verschiedenen Teilen der hiesigen Stadt in bedauerlichem Umfang festgestellt worden, daß trotz aller Warnungen noch immer zahlreiche Personen, namentlich Frauen mit Kindern, während „Fliegeralarms“ sorglos auf der Straße verblieben. Diese Personen seien damit in ganz unnötiger und sträflicher Weise und ohne jede Rücksicht auf ihre Angehörigen ihr Leben einer großen Gefahr aus. (3.)

(*) **Heimaden, O.A. Stuttgart, 18. Sept.** (Selbstvord.) Die Frau eines auf Urlaub weilenden Soldaten hat sich am Freitag erschossen. Familienstreitigkeiten sollen die Ursache der Tat gewesen sein.

(*) **Schramberg, 18. Sept.** (Was alles gekostet wird.) Wie die „Schramberger Ztg.“ von dem Inhaber des Lichtspieltheaters erfahren hat, ist die Riste mit den Filmen für die Sonntagsvorstellungen auf der Bahn abhanden gekommen, so daß das angesagte Programm nicht vorgeführt werden konnte.

Gerichtssaal.

(*) **Stuttgart, 18. Sept.** (Höchstpreisüberschreitung.) Der Milchhändler Wilhelm Volter in Goblensberg verkaufte in seinem Laden täglich 50—60 Liter Milch, das Liter zu 30 Pfennig, obwohl der Höchstpreis immer noch 28 Pfennig ist. Der in gleicher Sache verurteilte Angeklagte wurde vom Schöffengericht mit 40 Mark bestraft.

(*) **Stuttgart, 18. Sept.** (Ein Kriegsschwindler.) Der 21 Jahre alte Milger Johannes Wittom aus Baden war im Felde und hatte sich das Eisenerz 2. Klasse erworben; damit nicht zufrieden, legte er sich ungesetzlicher Weise das Eisenerz 1. Klasse und verschiedene preußische, bayerische und badische Verdienstmedaillen an. Einer Hauslerin schenkte er vor, er sei vermöglicher und in gesicherter Stellung und wolle sie heiraten. Sodah ihm diese nach und nach 200 Mark gab. Ein Bekannter von auswärts gab ihm 5 Mk., einen Lebensmittelausweis, eine Fett- und Eiermarke, um Lebensmittel hier einzukaufen. Das Geld verbrauchte er für sich und die Ausweise will er angeblich verloren haben. Wegen unerlaubten Tragens von militärischen Auszeichnungen bestrafte ihn das Schöffengericht mit 14 Tage und wegen Unterschlagung mit 5 Tage Gefängnis, von der Anklage des Betrugs wurde er freigesprochen und 14 Tage Untersuchungshaft angeordnet.

Handel und Verkehr.

* **Brackenheim, 18. Sept.** (Weinherbst.) Der heutige Weintrag wird auf 4000 Hektoliter geschätzt; Cleebronn dürfte 5000, Dürrenzimmern 2600, Reibberg 2400, Haberlschlacht 1500 Hl. ernten. Auch in den übrigen weinbaureichenden Orten des Bezirks ist die Ernte gut und meist reichlich. Die Hauptlese beginnt am 24. September.

(*) **Stochheim, O.A. Brackenheim, 18. Sept.** (Weinverkauf.) Der erste Verkauf wurde hier zu 900 Mark pro Toner abgeschlossen.

Wetter.

Der Hochdruck im Süden beherrscht die Wetterlage und hat seinen Einfluss neuerdings noch verstärkt. Für Donnerstag und Freitag ist in der Hauptsache trockenes, jedoch mehrfach bewölkt, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WT^a. Berlin, 18. Sept., abends. (Amtlich.) In Flan- dern harter Artilleriekampf, östlich und südöstlich von Ypern. Vor Beginn nachmittags auslebende Gefechtsstätigkeit östlich der Maas.

Vom Osten nichts Neues.

WT^a. Berlin, 18. Sept. Im Sperrgebiet am Eng- land wurden durch unsere U-Boote 19 000 BRT. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 große bewaffnete englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WT^a. Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Unsere Gegner unternahmen am 16. Sept. mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen:

Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ing- bert, Saarbrücken und Colmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und Colmar ent- stand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten und Verwundeten, noch Sach- schaden. Drei der feindlichen Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebiets abgeschossen.

WT^a. Berlin, 19. Sept. Gegenüber anderslautenden Meldungen wird in der königlichen Volkszeitung verifiziert. Einzelheiten über Belgien's Zukunft seien in der Antwort- note an den Papst deutscherseits nicht genannt. Dazu sei frühestens Zeit am Friedensunterhandlungstisch. Auch das Gerücht, daß der Kronrat die deutsche Uninteressiertheit an Belgien angeprochen habe, könne nicht richtig sein.

Die Germania schreibt, von einem deutschen Verzicht- frieden könne nicht die Rede sein. Ihn wolle niemand im Reichstag und niemand in der Regierung. Ueberall handele es sich nur darum, die Bedingungen festzusetzen, unter denen wir uns bereit finden lassen würden, die eroberten Land- striche freiwillig wieder aus der Hand zu geben, die unsere

Feinde uns mit Gewalt trotz aller ihrer Anstrengungen nicht zu entreißen vermöchten. Das sei der Sinn des Ver- handlungs- und Ausgleichsriedens.

* Berlin, 18. Sept. Von der Schweizer Grenze mel- det das „Berliner Tageblatt“: Nach einer Drabting der „Daily Mail“ aus Rom hat zwischen dem Papst und Wilson ein eingehender telegraphischer Meinungsaustausch stattgefunden. Das Ergebnis soll den Papst sehr befriedi- gen und seine Umgebung in dem Glauben stärken, daß weitere wichtige Schritte des Papstes in der Friedensfrage bevorstehen.

* Zürich, 18. Sept. Die römische „Italia“ schreibt: Der Papst hat im Verfolg seiner letzten Friedensnote an alle souveränen kriegsführenden Staaten Handschreiben ge- richtet. Auch ist es gelungen, die Unterstützung einer gro- ßen neutralen europäischen Macht (Spanien?) für den kom- menden Vorschlag des Heiligen Vaters zu gewinnen.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Sauter

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps

Mit dem 15. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. D. II. 235/8. 17. R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kiefern- und Mahagoniholz in Kraft getreten. Diese Bekannt- machung bildet einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. V. II. 206 auf 11. 16 R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kiefernholz und stehenden Kiefern, vom 15. Januar 1916, von der sie sich insofern unterscheidet, als nunmehr Kiefernholz in einer Mindeststärke von 5 mm., einer Mindestlänge von 1 m. und einer Mindestbreite von 10 cm. sowie Kiefernblöcke, aus denen die vorbe- zeichneten Kiefernholzstücke gefertigt werden können, sowie Mahagoni- schnittholz in den gleichen Abmessungen und Mahagoniblöcke, aus denen solches Mahagonischnittholz gefertigt werden kann, einer Beschlagnahme und Meldepflicht unterworfen werden. Die frühere Bekanntmachung bleibt hinsichtlich der stehenden Kiefernblöcke in Kraft.

Trotz der Beschlagnahme ist die Lieferung und Verarbeitung der von ihr betroffenen Gegenstände zur Herstellung von Luftschrauben zwecks Erfüllung von Aufträgen der Heeresverwaltung gegen vorgeschriebene Belegscheine gestattet. Ferner können beschlagnahmte Gegenstände durch die Kriegsstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums freigegeben werden, sofern auf Grund eines vorgeschriebenen Gutachtens feststeht, daß die betreffenden Holz- oder Metallstücke zur Anfertigung von Gewehrschloß- oder zum Gebrauch von Luftschrauben und Flugzeugen ungeeignet sind.

Von der Meldepflicht werden ländliche Besitzer und Gartenbesitzer nur betroffen, sofern sie beschlagnahmte Gegenstände aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebes im Gewahrsam haben. Außerdem schreibt die Bekanntmachung eine Lagerbuchführung vor.

Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmach- ung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Der Wortlaut der Be- kanntmachung kann ferner im Staatsanzeiger vom 15. September 1917 ein- gesehen werden.

Stuttgart, den 15. September 1917.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (N. W.) R. N. betr. Rauchverbot in Lagerräumen für Spinn- u. Webstoffe.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Feuerpolizei vom 4. 9. 1912 (Reg. Bl. S. 592) wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (Reichsgesetzbl. S. 451) unter Verächtlung des Gesetzes vom 11. 12. 15 (Reichsgesetzbl. S. 813) verboten, daß in den Räumen von Tuchfabriken in Lagerhäusern und sonstigen Lagerstätten für Spinn- und Webstoffe, insbesondere Wolle, Wollabfälle und Ranitwolle geraucht wird.

Stuttgart, den 14. September 1917.

Der stellv. kommandierende General
von Schäfer.



Altensteig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders u. Neffen

Herrn Johannes Schwarz

sowie für die zahlreiche Beteiligung, insbesondere auch seitens des verehrl. Lieberkranzes am Trauergottesdienst danken herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Volz.

Die Braut: Emma Griesler
und die Geschwister.

Im Felde gefallen:

Gestorbene.

Hagold: Johannes Maier, Sohn
des Hof. Friedr. Maier, 22 Jahre.

Neuenbürg: Emilie Latfch, geb.
Bleier.

Ein geordnetes, gut empfohlenes

Mädchen

welches selbständig lochen kann und die sonst. Hausarbeiten mit übernimmt auf 1. November für gute kleinere Familie in Stuttgart gesucht. Angebote an die Expedition und Auskunft ebenda.

Ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig.

Cannstatter Geld-Lotterie

1. Ziehung garantiert
27. September 1917.
4722 Ockferrine Mark

80000
51000
25000
10000

Hauptgewinn Mark
Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M.
— Parts und 2 Listen 50 Pfg. —
Nachnahme 20 Pfg. mehr. In allen Verkaufsstellen und Generaivertrieb
J. Schweickert, Stuttgart,
Maximilianstraße 6.
Ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig.

Durch in der W. Nieker'schen Buchhandlung
und bei jeder Briefkasten-Sammlung

Am Freitag, den 21. d. Mts. nachmittags 2 Uhr
verkaufe ich in meinem Wald an der Straße Emersbach—Wörlingen
eine größere Partie

Schlagraum

worunter schöne, geschälte, weiße Tanneurinde in verschiedenen Losen.

Zusammenkunft 1 Uhr bei Herrn Gastwirt Koch, Schernbach.

Rudolf Böcking, Böckingsmühle.

Weiß Einwickelpapier

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten
gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unver-
geßlicher Gatte und treubeforgter Vater, Sohn, Bruder
Schwager und Onkel

Christian Zoller

Lokomotiv-Fahrer

am 2. September in Rußland (Bialystok) im Kriegslazarett
unerwartet rasch gestorben ist.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Frida Zoller geb. Lauser
mit ihren Kindern.

Der Vater: Joh. Zoller.

Altensteig.

Danksagung.



Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Ver-
luste unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm Brenner

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst auch seitens
des verehrl. Kriegervereins und Lieberkranzes danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.